

LWL-KS-Newsletter

21. Jahrgang/Nr. 1
Januar 2023

Inhalt

	Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht	1
	Projekt TANDEM-Transfer bietet zusätzliche Schulungen an Neuer Arbeitskreis „Digitale Transformation in der Suchthilfe“ Make the difference: Abschlusskonferenz im September Neuer Weiterbildungskurs startet mit 15 Teilnehmenden	
	Nachrichten aus Westfalen-Lippe	4
	Trialogische Tagung der ARWED beleuchtet Rückfälle Crack hat die Drogenszene in Hamm verändert Dr. Gerhard Reymann verabschiedet sich in den Ruhestand Drogenberatung der Krisenhilfe Bochum mit neuer Leitung Neue Psychose-Früherkennungsambulanz in Hemer Sucht- und psychische Erkrankungen parallel behandeln Sucht-Erfahrungsbericht soll zur Prävention beitragen ARWED dokumentiert ihre trialogische Jahresfachtagung 2022 Stiftung will Menschen vor Drogenabhängigkeit bewahren	
	Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland	8
	Daten zur Drogen- und Suchtpolitik transparent aufbereiten Zahl junger Drogentoter steigt stark an Zahl der Drogentoten in NRW stark angestiegen Suchtkooperation NRW richtet Drogenkonsum-FAQ ein DHS hat das Suchthilfeverzeichnis aktualisiert Alternativer Bericht mahnt umfassende Drogenstrategie an 8,8 Prozent der Erwachsenen konsumierten bereits Cannabis Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Crack-Konsum Substitutionsversorgung wird nun dauerhaft vereinfacht Jugendschutz bei Alkohol und Tabak stärken Gutachten zur Cannabis-Legalisierung bis zum 31. März Neuseeland will bis 2025 rauchfrei werden Fortbildungsreihe zu beruflicher und sozialer Integration	
	Ankündigungen und Veröffentlichungen	14
	Jahrestagung des bus diskutiert aktuelle Entwicklungen Villa Schöppflin bietet Schulungen in Leipzig und Rostock an Drei Veranstaltungen von akzept e.V. im Mai Entstigmatisierung als Haltung und Aufgabe Fachtag von fdr und Condros zu Streetwork im Internet Fachtag für soziotherapeutische Einrichtungen zu Teilhabe HLS-Fortbildungsreihe zu digitaler Suchtberatung Nächster Kooperationstag Sucht NRW am 6. September Tagung für die brandenburgische Sucht-Selbsthilfe Deutsche Suchthilfestatistik: mehr als ein Drittel Erstkontakte Kurzbericht: Suchtgeschehen auf dem Land und in der Stadt HLS veröffentlicht COMBASS-Bericht 2021 Impressum	

Projekt TANDEM-Transfer bietet zusätzliche Schulungen an

Münster ■ Das von der LWL-Sozialstiftung geförderte Projekt „TANDEM Transfer – Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe“ wird um vier Monate verlängert und endet nun am 30. Juni 2023. Dadurch konnte die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) drei weitere für die Teilnehmenden kostenfreie Schulungen für SumID-Q sowie zwei weitere „Sag Nein!“-Schulungen planen.

Die LWL-Sozialstiftung und die LWL-KS sind sehr zufrieden mit der großen Nachfrage und der guten Resonanz der Teilnehmenden der bisherigen Schulungen. Dementsprechend freuen sich beide Einrichtungen über eine rege Teilnahme an den zusätzlichen Angeboten.

Darüber hinaus bietet die LWL-KS noch in den ersten Monaten dieses Jahres Netzwerktreffen für all diejenigen an, die bereits eine Schulung zu SumID-Q, „Sag Nein!“ oder LBoD absolviert haben. Für jede dieser Fortbildungen soll es einen circa dreistündigen Vormittagstermin für ein virtuelles Netzwerktreffen geben.

Dieses Angebot richtet sich an alle Teilnehmenden, die im Nachgang zu den Fortbildungen noch Fragen zum Instrument und zu den Materialien haben. Daran nehmen je eine Referentin des jeweiligen Instrumentes sowie die Projektkoordinatorin teil. Sie klären Fragen zum Instrument und möchten den Austausch zwischen den Kolleginnen und Kollegen unterstützen.

Infolinks

Alle weiteren Informationen sowie die Termine und die Anmeldeformulare finden Sie hier:

<https://tinyurl.com/2dfbtzma>

Sie interessieren sich für das Projekt TANDEM-Transfer oder möchten als Absolventin oder Absolvent an den Netzwerktreffen teilnehmen? Dann wenden Sie sich an Projektkoordination Andrea Sondermann (Tel.: 0251 591-6384).
andrea.sondermann@lwl.org

Neuer Arbeitskreis „Digitale Transformation in der Suchthilfe“

Münster ■ Bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) bildet sich ein neuer Arbeitskreis. Für Donnerstag, 9. März 2023, sind Fachkräfte aus der Suchthilfe und angrenzenden Fachgebieten eingeladen, sich an der konstituierenden Sitzung des Arbeitskreises „Digitale Transformation in der Suchthilfe“ zu beteiligen. Beginn ist um 13:30 Uhr. Das Ende der virtuellen Sitzung ist für 16 Uhr geplant.

Der Arbeitskreis dient natürlich zuvorderst dem kollegialen Fachaustausch. Thematisch können verschiedene Aspekte bearbeitet werden, von der Änderung von Strukturen über die Erarbeitung von Handlungsleitfäden bis hin zur Diskussion der Entwicklung der Suchthilfe und der Anpassung der Strukturen, um auf zukünftige Entwicklungen reagieren zu können.

Infolinks

Sie möchten sich in die Arbeit des Arbeitskreises „Digitale Transformation in der Suchthilfe“ einbringen? Dann melden Sie sich gern bei Anika Laskiewicz (Tel.: 0251 591-6811) an. Die Teilnehmendenzahl ist begrenzt. Deshalb werden Fachkräfte aus Westfalen-Lippe bevorzugt berücksichtigt, falls mehr Anmeldungen eingehen, als Plätze zur Verfügung stehen.
anika.laskiewicz@lwl.org

Inhaltliche Fragen beantwortet Ihnen Sonja Dustmann (Tel.: 0251 591-7339).
sonja.dustmann@lwl.org

Ausführliche Informationen zum Arbeitskreis finden Sie auf unserer Homepage.
https://www.lwl-ks.de/de/arbeitskreise/digitale_transformation/

Make the difference: Abschlusskonferenz im September

Münster ■ Das von der Europäischen Union geförderte und von der LWL-Koordinationsstelle Sucht geleitete Projekt „Make the difference“ geht am 31. Oktober 2023 zu Ende. Die Abschlusskonferenz soll am Montag, 18. September 2023, durchgeführt werden. Die Tagung wird als Online-Meeting durchgeführt und dauert von zehn bis 13 Uhr.

Im Projekt „Make the difference“ haben Fachkräfte der Sucht- und Jugendhilfe in zwölf europäischen Ländern in einem gemeinsamen Prozess Kooperationsvereinbarungen erarbeitet und umgesetzt, die sich mit der Arbeit mit suchtbelasteten Familien befassen. Im Rahmen des Projektes wurden Fachkräfte mit Blick auf die besonders vulnerable Gruppe der Kinder aus diesen Familien qualifiziert. Nicht zuletzt wurde ein Mentoring-Programm für die Kinder erprobt, das sich an das deutsche Programm „Balu und Du“ anlehnte.

Während der Abschlusskonferenz werden die Projektpartner von ihren Erfahrungen im Projekt berichten. Die Konferenz findet in englischer Sprache statt. Moderiert wird sie von der LWL-Koordinationsstelle Sucht.

Infolinks

Umfassende Informationen zu „Make the difference“ liefern wir Ihnen auf der Projekt-Homepage.
<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/make-difference/>

Ihre Fragen beantwortet Ihnen Projekt-Koordinatorin Rebekka Kleinat (0251 591-5382).
rebekka.kleinat@lwl.org

Neuer Weiterbildungskurs startet mit 15 Teilnehmenden

Münster/Lengerich ■ 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer starteten am Freitag, 3. Februar 2022, in der Lengericher Akademie Talaue in einen neuen Kurs der 36-monatigen Weiterbildung „Suchttherapie (LWL) Schwerpunkt: Verhaltenstherapie“.

Die Weiterbildung der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) ist vom Verband Deutscher Rentenversicherungsträger anerkannt. Ihr Ziel ist die Befähigung der Absolvierenden zur verhaltenstherapeutischen Arbeit entsprechend der Indikationen im jeweiligen Arbeitsfeld der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker. Vermittelt werden Theorien, Methoden und die Praxis der Verhaltenstherapie sowie weitere ergänzende Ansätze. Insgesamt erstreckt sich die Weiterbildung über acht mehrtägige Intensivblöcke. Hinzu kommen Theorieseminare und regionale Arbeitsgruppentreffen sowie Gruppensupervisionssitzungen.

Die LWL-KS wünscht allen Teilnehmenden nachträglich einen guten Start in die Weiterbildung und einen erfolgreichen Verlauf!

Infolinks

Die Weiterbildung gehört zu den regelmäßigen Qualifizierungsangeboten der LWL-KS. Informationen zu den Inhalten und zu weiteren Terminen finden Sie auf unserer Homepage.

<https://tinyurl.com/y4zp2wb8>

Bei weiteren Fragen hilft Ihnen Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838) weiter.

alexandra.vogelsang@lwl.org



Trialogische Tagung der ARWED beleuchtet Rückfälle

Attendorn ▪ Rückfälle sind das Thema der Jahresfachtagung 2023 der Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch-Westfälischen Elternkreise drogengefährdeter und abhängiger Menschen (ARWED). Die Konferenz wird in Kooperation mit den beiden Landschaftsverbänden aus Nordrhein-Westfalen am Freitag und Samstag, 16. und 17. Juni 2023, in der Akademie Biggesee in Attendorn durchgeführt. Die Tagung ist bereits zum dritten Mal trialogisch ausgerichtet. Es kommen Fachleute, Betroffene und Angehörige zu Wort.

„Beim Rückfall ist man selten allein – aber wie damit umgehen?!“ – So lautet das offizielle Tagungsthema. Dementsprechend befassen sich alle Wortbeiträge mit den verschiedenen Aspekten dieses Themas. Denn Rückfälle bergen immer das Risiko, dass Behandlungen abgebrochen werden oder der Einstieg in das Suchthilfesystem gleich gar nicht gelingt, heißt es in der Einladung.

Im Speziellen will die Jahresfachtagung die Perspektive der Angehörigen einnehmen. Denn diese müssen nach Rückfällen hohe Belastungen ertragen.

Als Referierende hat die ARWED unter anderem Dirk Kratz vom Therapieverbund Ludwigsmühle, den Journalisten Jörg Böckem und Markus Melis von der therapeutischen Facheinrichtung für Jugendliche und junge Erwachsene Auxilium aus Hamm eingeladen. Einen künstlerischen Impuls wird der Autor und Poetry Slammer Stef beitragen.

Infolinks

Sie finden das Programm der und Anmeldemöglichkeiten zur Jahresfachtagung 2023 der ARWED auf der Vereinshomepage.
<https://tinyurl.com/23wj57c8>

Beachten Sie auch den folgenden Bericht in diesem LWL-KS-Newsletter:
[ARWED dokumentiert ihre trialogische Jahresfachtagung 2022](#)

Crack hat die Drogenszene in Hamm verändert

Hamm ▪ In Hamm spielt Crack beim Drogenkonsum eine immer größere Rolle. Diese Beobachtung hat der Leiter des Drogenhilfezentrums, Ewald Wehner, gemacht. Nach seiner Einschätzung sei Crack zur meistkonsumierten illegalen Droge in Hamm geworden. Dagegen spiele Heroin eine immer geringere Rolle. Zum Rückgang des Heroin-Konsums habe maßgeblich beigetragen, dass 700 bis 800 Menschen in Hamm substituiert werden. Drogendealer böten deshalb vermehrt Crack an. Durch die Droge und als Folge der Corona-Pandemie habe sich die Drogenszene verlagert. Drogenkonsumierende versammelten sich nun dezentral im Stadtgebiet, statt wie zuvor eher zentral am Nordring.

Infolink

Beachten Sie auch diesen Artikel in dieser Ausgabe:
[Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Crack-Konsum](#)

Quelle: **wa.de, 19. November 2022,**
<https://tinyurl.com/2caw2lsd>

Dr. Gerhard Reymann verabschiedet sich in den Ruhestand

Dortmund ▪ Mit der zweitägigen Fachtagung „Behandlungserfolge in der Suchtmedizin“ verabschiedete sich der Chefarzt der Abteilung für Suchtmedizin und stellvertretende Ärztliche Direktor der LWL-Klinik Dortmund, Dr. Gerhard Reymann, Mitte Januar 2023 in den Ruhestand. Fast 30 Jahre war der Mediziner in der Klinik tätig.

An der Fachtagung, die zusammen mit dem Arbeitskreis Sucht der Bundesdirektorenkonferenz ausgerichtet wurde, nahmen mehr als 150 Fachleute aus ganz Deutschland teil. Diskutiert wurden verschiedene aktuelle Themen der Suchtmedizin. Themen waren unter anderem die „Versorgungsrealität in der Großstadt nach drei Jahren Pandemie“, der aktuelle Stand der Cannabis-Legalisierung, Hilfsangebote für ältere, abhängigkeitskranke, einsame Männer und auch Glücksspiel.

Laut Dr. Reymann gebe es mittlerweile einige vielversprechende neue Behandlungsformen. Auch blicke er angesichts immer besserer Kooperationen zwischen Beratenden, Behandelnden und der Selbsthilfe optimistischer in die Zukunft. So gebe es immer mehr präventive Angebote. An der LWL-Klinik Dortmund wurde beispielsweise eine ambulante Behandlung etabliert, die sich an Menschen richtet, die zu viel Alkohol trinken, aber definitionsgemäß noch nicht abhängig sind.

Quelle: **LWL-Mitteilung, 11. Januar 2023,**
<https://tinyurl.com/272k55b4>

Drogenberatung der Krisenhilfe Bochum mit neuer Leitung

Bochum ▪ Nach 33 Jahren in führender Funktion ist die Leiterin der Drogenberatung Krisenhilfe Bochum, Silvia Wilske, Ende des vergangenen Jahres in den Ruhestand getreten. Ihr folgt Jan Weweler nach. Damit setzt sich eine personelle Neuaufstellung der Krisenhilfe fort. Bereits seit 2021 ist mit der Sozialarbeiterin und Betriebswirtin Claudia Felderhoff eine neue Geschäftsführerin im Amt.

In der Ära von Silvia Wilske veränderte sich das Arbeitsfeld der Krisenhilfe laut einem Pressebericht deutlich. So gründete die Einrichtung 1993 als eine der ersten in Deutschland eine Methadon-Ambulanz. 2002 wurde dann ein Drogenkonsumraum eingerichtet. Aktuell richtet die Krisenhilfe ihre Arbeit verstärkt auch auf die Arbeit mit dem sozialen Umfeld der Betroffenen aus. All dies findet in einer allgemein und vor allem auch finanziell schwierigen Situation statt. So rangiert das Spendenaufkommen derzeit nach Angaben der Geschäftsführerin auf einem sehr niedrigen Niveau.

Quelle: **waz.de, 20. Dezember 2022,**
<https://tinyurl.com/26osxlgn>

Neue Psychose-Früherkennungsambulanz in Hemer

Hemer ▪ An der Hans-Prinzhorn-Klinik der LWL-Klinik Hemer wurde kürzlich eine Psychose-Früherkennungsambulanz für junge Erwachsene eingerichtet. Geleitet wird sie von Dr. Naciye Hantelmann-Geyhan. In der Ambulanz wirkt ein multiprofessionelles Team aus den Professionen Psychologie, Medizin, Pflege und Sozialarbeit.

Ziel der Ambulanz ist es, Menschen ab 18 Jahren zu helfen, bei denen eine beginnende psychische Störung oder Erkrankung festgestellt wurde. Die neue Einrichtung bietet die Möglichkeit der umfassenden Diagnostik und Therapie. Verfolgt wird der Ansatz, dass erste Anzeichen einer psychischen Beeinträchtigung bei jungen Menschen noch sehr gut behandelt werden können, bevor sich eine manifeste Erkrankung ausbildet.

An die Ambulanz können sich Menschen wenden, die Veränderungen in ihrem Denken und Fühlen wahrnehmen, die möglicherweise zudem reizempfindlicher werden, neuartige Probleme im Kontakt zu ihren Freunden bemerken und eventuell auch starke Schlafprobleme haben.

Quelle: **LWL-Mitteilung, 2. Januar 2023**

Sucht- und psychische Erkrankungen parallel behandeln

Siegen ▪ Sucht- und psychische Erkrankungen müssen parallel behandelt werden. Darauf wies Oberarzt Georg Weil im Siegener Klinikum Jung-Stilling der Diakonie bei einem Vortrag beim Forum Gesundheit hin. Organisiert wird das Veranstaltungsformat von der Selbsthilfekontaktstelle der Diakonie in Südwestfalen.

Georg Weil, Facharzt für Anästhesiologie, Psychiatrie und Psychotherapie am Diakonie-Klinikum Bethesda in Freudenberg, verwies in seinem Referat auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Erscheinungsformen von Suchterkrankungen und psychischen Störungen. Besonders hob er hervor, dass parallel auftretende Erkrankungen beider Formen sich im Laufe der Zeit gegenseitig negativ verstärken könnten. Fachgerechte Hilfe sei deshalb wichtig. Werde nur eine der beiden Symptomatiken behandelt, sei der Behandlungserfolg hochwahrscheinlich nicht nachhaltig.

Quelle: **ak-kurier.de, 25. Januar 2023,**
<https://tinyurl.com/24k5m2hg>

Sucht-Erfahrungsbericht soll zur Prävention beitragen

Gütersloh ▪ Als einen Beitrag zur Prävention versteht der Gütersloher Dominik Schütze sein Buch „12 Jahre Drogenexzesse als Partyboy und dann psychisch krank“. Die 64-seitige Veröffentlichung ist als Erfahrungsbericht konzipiert. Der heute 36-jährige Autor schildert darin vor allem seine zwölfjährige Drogensucht. Diese stellt er in Zusammenhang mit den Umständen seines Aufwachsens und seiner Lebensgeschichte. Die Sucht führte bei Schütze vor allem auch zu einer psychischen Erkrankung. Den Absprung schaffte er nach eigenen Angaben durch Behandlungen in einer LWL-Klinik.

Quelle: **nw.de, 28. November 2022,**
<https://tinyurl.com/2yyknw72>

ARWED dokumentiert ihre trialogische Jahresfachtagung 2022

Bochum ■ Suchtpolitik und Suchthilfe lassen sich nach Überzeugung der Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch-Westfälischen Elternkreise drogengefährdeter und abhängiger Menschen (ARWED) am besten im „Trialog“ gestalten. Impulse für die Entwicklung und Weiterentwicklung dieser beiden Disziplinen seien schon immer von Fachleuten, Betroffenen und Angehörigen ausgegangen. Ein systematisches Konzept zum Einsatz Betroffener gibt es laut den Feststellungen der ARWED in der Suchthilfe allerdings nicht. Auch Angehörige würden kaum einbezogen.

Um hierzu einen Impuls zu setzen, hatte ARWED die Jahresfachtagung 2022 unter den Titel „Betroffene wissen, wo es lang geht“ gestellt. In Kooperation mit den Landschaftsverbänden Westfalen-Lippe und Rheinland wurde die Tagung im vorigen Sommer bereits zum zweiten Mal in trialogischer Form durchgeführt. Es wurden also die drei genannten Gruppen beteiligt.

Über die Tagung berichtet die ARWED in einem zehnteiligen Dossier. Darin enthalten ist unter anderem auch ein Interview mit Frank Schulte-Derne von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS), der die Jahresfachtagung moderierte. Er führt darin aus, dass die LWL-KS zunehmend auch die Selbsthilfe sowie Betroffene in die Entwicklung und Durchführung von Projekten einbezieht.

Infolinks

Das Dossier „Betroffene wissen, wo es langgeht. Die Fachtagung der ARWED 2022 im Trialog und ihre Ergebnisse“ können Sie sich unter der folgenden Adresse herunterladen:
<https://tinyurl.com/23msqkxj>

Die Ankündigung der ARWED-Jahresfachtagung 2023:
[Jahresfachtagung der ARWED beleuchtet Rückfälle](#)

Stiftung will Menschen vor Drogenabhängigkeit bewahren

Kreis Warendorf/Ahlen ■ Eine Spende von 500 Euro überreichte das Pfarrersehepaar Christiane und Erhard Holze kürzlich der Drogenberatungsstelle für den Kreis Warendorf in Ahlen. Es hatte die Einrichtung im Rahmen seiner Aktivitäten für die Tilman-Holze-Stiftung besucht.

Die Besucher informierten sich vor allem über das Präventionsprojekt „FitKids“. Dieses bietet Kindern und Jugendlichen von Suchtkranken Unterstützung an. Sie werden beraten und können an weiteren Aktionen teilnehmen. Insgesamt betreut die Beratungsstelle etwa 180 Kinder und Jugendliche im Rahmen von FitKids. Tendenz: steigend. Das Projekt ist eines von 55 in Nordrhein-Westfalen. Als erstes wurde es nun rezertifiziert.

Das Ehepaar Holze schuf die Tilmann-Holze-Stiftung im Andenken an seinen Sohn. Er verstarb an einer Überdosis. Damit will man dazu beitragen, andere Menschen vor Abhängigkeit zu bewahren oder zumindest ihre Not zu lindern.

Infolink

Die Tilmann-Holze-Stiftung ist als Stiftungsfonds bei der Caritas im Bistum Münster angesiedelt. Mehr Informationen hier:
<https://tinyurl.com/2yctcrmf>

Quelle: **wn.de, 13. Dezember 2022,**
<https://tinyurl.com/2yxh3qw7>



Daten zur Drogen- und Suchtpolitik transparent aufbereiten

Berlin/München ■ Unter der Ägide des Sucht- und Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Burkhard Blienert, entsteht ein neues Digitalportal, das Daten rund um legale und illegale Suchtmittel aufbereitet. Es wird vom Institut für Therapieforschung München (IFT) unabhängig redaktionell betreut. Derzeit ist eine erste Übersichtsseite zum Konsum illegaler Drogen und zu Cannabis online. Das neue Portal soll zukünftig dazu beitragen, verfügbare Daten zur Drogen- und Suchtpolitik transparent und für jeden zugreifbar darzustellen. Burkhard Blienert spricht sogar von einem Paradigmenwechsel in der Drogen- und Suchtpolitik. Nun werde offen mit dem Wissen umgegangen, auf das sich die Entscheidungsträgerinnen und -träger stützen.

Die Informationssammlung soll innerhalb der nächsten beiden Jahre vervollständigt werden. Dann sollen Nutzerinnen und Nutzer verlässliche, möglichst wissenschaftlich fundierte Informationen zu so unterschiedlichen Themenbereichen wie Verbreitung des Substanzgebrauchs, problematischer Konsum, soziale und gesundheitliche Folgen, Schwarzmarkt und legaler Markt, Prävention, Behandlungsnachfrage und Schadensminderung abrufen können.

Infolink

Das neue Informationsangebot wird innerhalb des Portals gesund.bund.de aufgebaut. Sie erreichen es über die folgende URL:

<https://specials.gesund.bund.de/drogenkonsum/>

Quelle: Mitteilung des Bundesdrogenbeauftragten, 31. Januar 2023, <https://tinyurl.com/2bdn9nu9>

Zahl junger Drogentoter steigt stark an

Berlin ■ Es sterben offenbar immer mehr junge Menschen an den Folgen ihres Drogenkonsums. Das legen Recherchen der ARD nahe. Seit 2016 hat sich demnach die jährliche Zahl der Drogentoten unter 22 Jahren mehr als verdoppelt. 131 Menschen dieser Altersgruppe starben 2021 in der gesamten Bundesrepublik an Drogenmissbrauch. Zwischen 2016 und 2019 seien es jeweils nur zwischen 44 und 59 gewesen, 2020 dann bereits 78. Auch die Zahl der Drogentoten aller Altersklassen stieg deutlich an, auf 1.826.

Infolink

Wir berichten in einem weiteren Artikel über die gestiegenen Todesopferzahlen:

[Zahl der Drogentoten in NRW stark angestiegen](#)

Quelle: [tagesschau.de](https://www.tagesschau.de), 30. November 2022, <https://tinyurl.com/24wuyckj>

Zahl der Drogentoten in NRW stark angestiegen

Düsseldorf ■ In Nordrhein-Westfalen sterben wieder deutlich mehr Menschen an ihrem Drogenkonsum. Mit 693 erreichte die Zahl der Drogentoten im Jahr 2021 den höchsten Stand seit 30 Jahren. Seit 2017 hat sich die Drogenopferzahl mehr als verdreifacht. Nach einem Medienbericht mit Verweis auf das aktuelle Lagebild des Landeskriminalamts (LKA) NRW zur Rauschgiftkriminalität soll die Entwicklung drastischer verlaufen als im bundesweiten Vergleich.

Infolinks

Die Suchtkooperation NRW hat angesichts der Entwicklung der Drogenopferzahlen eine FAQ zur Einrichtung von Drogenkonsumräumen in den Kommunen eingerichtet.
[Suchtkooperation NRW richtet Drogenkonsum-FAQ ein](#)

Beachten Sie außerdem diesen Bericht im aktuellen LWL-KS-Newsletter:
[Zahl junger Drogentoter steigt stark an](#)

Quelle: **borkenerzeitung.de**, 26. Januar 2023,
<https://tinyurl.com/233k6uyp>

Suchtkooperation NRW richtet Drogenkonsum-FAQ ein

Köln ■ Wie werden Drogenkonsumräume in den Kommunen geplant? Dazu hat die Suchtkooperation NRW auf ihrer Internetseite einen Bereich mit häufig gestellten Fragen eingerichtet. Hintergrund dafür ist, dass es im Zuge der hohen Zahl drogenbedingter Todesfälle im Jahr 2021 auch in Nordrhein-Westfalen zu einer neuen Diskussion um zusätzliche Drogenkonsumräume gekommen ist. Die Suchtkooperation möchte in diesem Fall mit ihrer Expertise Hilfe anbieten.

Infolinks

Die „FAQ“ mit den wichtigsten Fragen zur Einrichtung von Drogenkonsumräumen finden Sie unter der folgenden Adresse:
<https://tinyurl.com/29s4nqx2>

Über stark gestiegene Drogenopferzahlen berichten wir in diesen Berichten:
[Zahl der Drogentoten in NRW stark angestiegen](#)
[Zahl junger Drogentoter steigt stark an](#)

DHS hat das Suchthilfeverzeichnis aktualisiert

Hamm ■ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) hat ihr Suchthilfeverzeichnis aktualisiert. Das kostenfreie Serviceangebot listet etwa 2.000 Einträge von Einträgen der Suchthilfe in ganz Deutschland auf. Es wird alljährlich aktualisiert.

Infolink

Sie finden das DHS-Suchthilfeverzeichnis auf seiner eigenen Internetseite:
<https://www.suchthilfeverzeichnis.de>

Alternativer Bericht mahnt umfassende Drogenstrategie an

Frankfurt am Main ■ Der 9. Alternative Drogen- und Suchtbericht des Bundesverbands für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik akzept e.V. legt einen Schwerpunkt auf die Legalisierung des Cannabis-Konsums. Heino Stöver, Vorstandsvorsitzender von akzept e.V. und geschäftsführender Direktor des Instituts für Suchtforschung an der Fachhochschule Frankfurt, sagte bei der Vorstellung des Berichts im November, dass die guten Ansätze im Koalitionsvertrag der Bundesregierung zur Legalisierung des Cannabis-Konsums konkret ausgearbeitet werden müssten. Er kritisierte, dass die Bundesregierung keine umfassende Drogenstrategie verfolge. Der Blick muss nach Stövers Einschätzung auch wieder mehr in Richtung Alkohol und Tabak gehen. Jedes Jahr gebe es 127.000 vorzeitige Todesfälle im Zusammenhang mit Tabakkonsum und 74.000 durch Alkohol. Der Alternative Drogen- und Suchtbericht verfolgt nach Angaben der Suchtkooperation NRW das Ziel, die Unzufriedenheiten der Herausgebenden mit der nationalen Drogenpolitik darzustellen, Wege der Veränderungen zu beschreiben und die dringend erforderlichen Ergänzungen zum Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung zu liefern.

Infolinks

Den Alternativen Drogen- und Suchtbericht können Sie sich von der Internetseite der Publikation herunterladen.

<https://tinyurl.com/2habceu8>

Beachten Sie zum Thema Cannabis-Legalisierung diesen Bericht im aktuellen LWL-KS-Newsletter:

[Gutachten zur Cannabis-Legalisierung bis zum 31. März](#)

Quellen: hanfverband.de, 29. November 2022,

<https://tinyurl.com/2dqmoapu>

suchtkooperation.nrw,

<https://tinyurl.com/2d892knb>

fr.de, 29. November 2022,

<https://tinyurl.com/2c56vqkz>

8,8 Prozent der Erwachsenen konsumierten bereits Cannabis

Berlin ■ Welches Bild bietet sich beim Suchtmittelkonsum der zwölf- bis 64-jährigen Menschen in Deutschland? Dieser Frage geht alljährlich der Reitox-Jahresbericht der Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (DBDD) nach. Der aktuelle Bericht wurde Ende November veröffentlicht.

Die Basis des Berichts sind Daten aus dem Epidemiologischen Sucht-Survey. Demnach haben beispielsweise bereits 4,5 Mio. Erwachsene mindestens einmal Cannabis konsumiert. Dies entspricht 8,8 Prozent der volljährigen Bevölkerung bis 64 Jahre. Bei den 18. bis 25-Jährigen liegt diese Quote hingegen bei 25 Prozent, bei den Zwölf- bis 17-Jährigen immerhin schon bei 7,6 Prozent.

Infolink

Verschiedene Dokumente rund um den Reitox-Jahresbericht hat die DBDD auf ihrer Homepage bereitgestellt.

<https://www.dbdd.de>

Quelle: Mitteilung des Bundesdrogenbeauftragten, 23. November 2022, <https://tinyurl.com/2cmxdbcg>

Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Crack-Konsum

Berlin ■ Der Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik akzept e.V. hat Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Crack-Konsum im Kontext der Drogen- und Suchthilfe veröffentlicht. Die 45-seitige Publikation entstand aus den Ergebnissen des Fachtages „Crack-Konsum in deutschen Großstädten“ und des Expertentreffens zu Crack Konsum im Oktober 2022 in Frankfurt am Main.

Mit den Empfehlungen will akzept e.V. auf den zunehmenden Crack-Konsum in deutschen Großstädten reagieren. Seitens der Suchthilfe und weiterer beteiligter Hilfesysteme ist nach Einschätzung des Verbandes eine differenzierte Reaktion auf die Problemlage anzuraten.

Vielfach werde über Crack-Konsum zu plakativ geurteilt, erklären die Verfasserinnen und Verfasser in der Einleitung zu den Handlungsempfehlungen. In der Tat berge Crack-Konsum ein erhebliches psychisches Sucht-Potenzial. Zugleich werde aber auch ein hohes Maß sporadischen Konsums beobachtet. Ein großes Problem sei der Gebrauch begleitend zu anderen Suchtmitteln. Entgegenzutreten sei hingegen dem oft gefällten öffentlichen Urteil, „Crackkonsumierende seien völlig unkontrollierte und aggressive ‚Monster‘“.

Zum besseren Umgang mit dem Problemfeld Crack-Konsum formulieren die Autorinnen und Autoren Handlungsempfehlungen in zehn Kernbereichen. Diese reichen von der Weiterentwicklung niedrigschwelliger Angebote und der Etablierung staatlich finanzierter Modellprojekte über stadtplanerische Aspekte und den Ausbau und die stadtraumübergreifende Vernetzung der Hilfesysteme bis hin zum Ausbau von Harm-Reduction-Angeboten und dem Ausbau und der Entwicklung zielgruppendifferenzierter, lebensweltnaher Präventionsmaßnahmen.

Infolinks

Die „Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Crack-Konsum im Kontext der Drogen- und Suchthilfe“ stehen auf der Homepage von akzept e.V. zum Herunterladen zur Verfügung.
<https://www.akzept.eu/aktuelles/meldungen/>

Beachten Sie zu diesem Thema auch den folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:
[Crack hat die Drogenszene in Hamm verändert](#)

Substitutionsversorgung wird nun dauerhaft vereinfacht

Berlin ■ Die Bundesregierung hat nach eigenen Angaben die Substitutionsversorgung suchtkranker Menschen vereinfacht. Das Bundeskabinett beschloss Ende Dezember die Verordnung zur Änderung der Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung (BtMVV).

Darin wird unter anderem festgelegt, dass Ärzte Substitutionspatientinnen und -patienten die eigenverantwortliche Einnahme ihres Substitutionsmittels bis zu sieben Tage lang verschreiben dürfen. Diese Regelung war während der Corona-Pandemie bereits vorläufig eingeführt worden. Nun wurde sie in eine dauerhafte Vorschrift überführt. Auch können Konsultationen zur Verschreibung nun telemedizinisch erfolgen.

Quelle: Mitteilung des Bundesdrogenbeauftragten,
21. Dezember 2022, <https://tinyurl.com/2ag8oj54>

Jugendschutz bei Alkohol und Tabak stärken

Berlin ■ Der Sucht- und Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Burkhard Blienert, will in diesem Jahr ein stärkeres Augenmerk auf Alkohol und Tabak legen. „Kaum ein europäisches Land hat einen so liberalen Umgang mit Alkohol, Tabak und Co. Schritt Nummer eins ist, dass wir endlich für einen vernünftigen Jugendschutz sorgen und konsequente Schritte gegen die Alkoholwerbung einläuten“, sagte er bei der Vorstellung seiner Arbeitsschwerpunkte für das Jahr 2023.

Außerdem kündigt der Beauftragte an, sich für eine Stärkung von Suchtprävention und Beratung im Rahmen der kontrollierten Abgabe von Cannabis einzusetzen. Auch des Themas Glücksspiel wolle er sich besonders annehmen.

Quelle: Mitteilung des Bundesdrogenbeauftragten, 26. Januar 2023, <https://tinyurl.com/28agb6gj>

Gutachten zur Cannabis-Legalisierung bis zum 31. März

Berlin/Erfurt ■ Bis zum 31. März soll ein wissenschaftliches Gutachten zur Cannabis-Legalisierung vorliegen. Dieses hat das Bundesgesundheitsministerium nach einem Bericht der Thüringischen Landesstelle für Suchtfragen (TLS) beim Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD Hamburg) in Auftrag gegeben. Von diesem Forschenden-Team liegen bereits Handlungsempfehlungen für die Ausgestaltung einer Cannabis-Legalisierung vor. Die Bundesregierung hat diese zu einem Eckpunktepapier zusammengefasst, das dem Bundeskabinett vorgelegt wurde.

Infolinks

Über das Gutachten des ISD Hamburg zur Cannabis-Legalisierung berichtet das Deutsche Ärzteblatt ausführlich: <https://tinyurl.com/26zbss8j>

Das Eckpunktepapier der Bundesregierung können Sie sich bei der TLS herunterladen: <https://tinyurl.com/28ssm48k>

Neuseeland will bis 2025 rauchfrei werden

Wellington ■ Neuseeland will bis 2025 rauchfrei werden. Dann soll es keine Raucherinnen und Raucher mehr geben. Erreicht werden soll dies unter anderem dadurch, dass künftig an Menschen, die nach dem 1. Januar 2009 geboren wurden, kein Tabak mehr verkauft werden darf. Wenn sie 2025 16 werden, könne sie also keinen Tabak mehr erwerben. Zudem soll die Zahl der lizenzierten Tabakverkaufsstellen bis Ende kommenden Jahres von 6.000 auf 600 gesenkt werden. Derzeit rauchen in Neuseeland etwa acht Prozent der Bevölkerung.

Quelle: faz.net, 13. Dezember 2023, [zur Internet-Quelle](#)

Fortbildungsreihe zu beruflicher und sozialer Integration

Paderborn ■ Die Landesfachstelle berufliche und soziale Integration (LFI) der Suchtkooperation NRW startet am 25. Mai 2023 eine Fortbildungsreihe zum Curriculum „Berufliche und soziale Integration suchtkranker Menschen“. Sie besteht aus sechs zusammenhängenden Modulen und befasst sich unter anderem mit Möglichkeiten und Leistungen der beruflichen Integration von suchterkrankten Menschen. Die Module werden über die Dauer eines Jahres in sechs Tagesveranstaltungen vermittelt.

Auch die Erarbeitung langfristiger beruflicher Perspektiven für die Klientel gehört zu den behandelten Inhalten, genauso wie die Gestaltung von Kooperationsbeziehungen mit anderen Akteuren im Hilfesystem. Das Curriculum wendet sich an Mitarbeitende der ambulanten und stationären Suchthilfe.

Infolink

Die Ausschreibung für das neue Curriculum samt Anmeldemöglichkeiten auch für weitere Fortbildungen finden Sie auf der Homepage der LFI.

<https://lf-integrationundsucht.nrw/fortbildungsangebote/>



Jahrestagung des bus diskutiert aktuelle Entwicklungen

Berlin ■ Zu seiner 107. Wissenschaftlichen Jahrestagung lädt der Bundesverband Suchthilfe (bus) für Mittwoch und Donnerstag, 22. und 23. März 2023, nach Berlin ein. Der Titel der Veranstaltung lautet: „Suchthilfe: komplex und konsequent kompetent – Aktuelle Entwicklungen in Beratung und Therapie“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwartet eine Vielzahl an aktuellen Themen rund um die Suchthilfe. Dazu zählen unter anderem die Finanzierungen der Suchtberatungsstellen, substitionsgestützter Behandlungen, Fragen der Digitalisierung und das Projekt „DigiSucht“ sowie die Folgekosten des Suchtmittelkonsums im Vergleich zum Potenzial des Suchthilfesystems.

Infolink

Sie können sich bis zum 24. Februar 2023 für die 107. Wissenschaftliche Jahrestagung des bus anmelden. Alle notwendigen Informationen hat der bus auf der folgenden Seite zusammengestellt:
<https://tinyurl.com/2de2qr6u>

Villa Schöpflin bietet Schulungen in Leipzig und Rostock an

Lörrach/Rostock/Leipzig ■ Das Zentrum für Suchtprävention Villa Schöpflin aus Lörrach bietet in den nächsten Monaten Trainer/-innen-Schulungen für Präventionsfachkräfte zu seinen Präventionsprogrammen „Max & Min@“ und „Tom & Lisa“ an. Die Schulung zum Medienpräventionsprogramm „Max & Min@“ für die Klassen 5 und 6 ist für den 21. und 22. Juni 2023 in Rostock geplant. Beim „Tom & Lisa“ handelt es sich wiederum um ein Alkoholpräventionsprogramm für die Klassen 7 und 8. Diese Schulungen finden statt am 10. und 11. Mai 2023 in Leipzig.

Infolinks

Für die „Tom & Lisa“-Schulung melden sich interessierte Fachkräfte bis zum 2. Mai 2023 auf der folgenden Seite an:
<https://tinyurl.com/23hupsrk>

Bis zum 2. Juni 2023 melden Sie sich wiederum für die Schulung zu „Max & Min@“ an:
<https://tinyurl.com/24mwpff5>

Weitere Informationen zum Alkoholpräventionsprogramm „Tom & Lisa“ gibt es hier:
<https://www.villa-schoepflin.de/tom-lisa.html>

Details zum Medienpräventionsprogramm „Max & Min@“ entnehmen Sie der folgenden Seite:
<https://tinyurl.com/2dg6d8zc>

Drei Veranstaltungen von akzept e.V. im Mai

Berlin/Fribourg ▪ Der Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik akzept e.V. weist auf drei Veranstaltungen hin. Am Donnerstag und Freitag, 4. und 5. Mai, richtet der Verband den 14. akzept-Kongress unter dem Titel „Zeitenwende – auch in der Drogenpolitik!“ aus. Tagungsort ist Berlin. Der Kongress wird als reine Präsenzveranstaltung durchgeführt.

Thematisch geht es allgemein darum, Vernetzungen im Hilfesystem auszubauen, die Partizipation zu erweitern und zur Entstigmatisierung der Betroffenen von Sucht- und Drogenerkrankungen beizutragen. Konkret planen die Organisatorinnen und Organisatoren folgende Inhalte: Substitution, Diamorphinbehandlung und Tagesaufenthalt und -struktur, DKR und Overdose Prevention, Drug-Checking, Take-Home Naloxon, Crackkonsum in Deutschland, Synthetische Opioide und nicht zuletzt der Stand der Regulierung von Cannabis. Natürlich wird es auch um Probleme mit dem Konsum legaler Drogen wie Alkohol und Tabak gehen.

Bereits am Vortag des Kongresses, am 3. Mai 2023, wird in einer separaten Veranstaltung das Projekt „NALtrain“ vorgestellt. Die Teilnehmenden dieser Veranstaltung erwartet ein Bericht zum Halbzeit-Stand und ein Training zur in NALtrain erarbeiteten Methode.

In Vorbereitung ist bei akzept e.V. auch bereits die 12. Europäische Konferenz zur Gesundheitsförderung in Haft. Sie wird sich dieses Jahr dem Thema „Äquivalenzprinzip im Faktencheck“ widmet und am Donnerstag, 25. und 26. Mai 2023 in schweizerischen Mutren/Fribourg ausgerichtet; Die Konferenz wird zweisprachig in Deutsch und Französisch mit wechselseitiger Simultanübersetzung durchgeführt. Im Rahmen des Kongresses wird der 6. Johannes-Feest-Preis verliehen.

Infolinks

Informationen zu den genannten Veranstaltungen hat akzept e.V. auf der Veranstaltungsseite seines Internet-Angebotes zusammengetragen:
<https://www.akzept.eu/akzept-konferenzen-und-fachtage/>

Entstigmatisierung als Haltung und Aufgabe

Weimar ▪ Der 44. Suchtkongress des Fachverbands Drogen und Suchthilfe (fdr+sucht+kongress) ist geplant für Montag und Dienstag, 22. und 23. Mai 2023. Die Tagung wird im Leonardo-Hotel in Weimar ausgerichtet werden. Das Thema lautet: „Einmal Stigma – immer Stigma? Entstigmatisierung als Haltung und Aufgabe in Suchtprävention, Suchthilfe und Suchtselbsthilfe“.

Infolink

Sie können sich bereits den Programmablauf des 44. fdr+sucht+kongress von der fdr-Homepage herunterladen.
<https://www.fdr-online.info>

Fachtag von fdr und Condrobs zu Streetwork im Internet

München ■ Die Digitalisierung der Suchthilfe hat natürlich auch Auswirkungen auf die Streetwork. Diese verlagert sich nämlich bisweilen ins Internet. Dementsprechend befasst sich ein Fachtag des Fachverbands Drogen und Suchthilfe (fdr) in Kooperation mit Condrobs am Montag, 20. März 2023, mit „Streetwork im Netz“. Tagungsort ist der Hubert-Burda-Saal der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern.

Digitale Streetwork wird von den Veranstaltenden noch als ganz neues Angebot angesehen. Dabei werde die aufsuchende Arbeit in den digitalen Raum übertragen. Das Ziel ist es, vor allem junge Menschen dort zu erreichen, wo sie sich aufhalten.

Das Konzept wird im Rahmen des Projektes „Streetwork im Netz“ von Condrobs erprobt. Auf dem Fachtag werden die Ergebnisse der Begleitforschung vorgestellt. Des Weiteren können daraus folgende Handlungsempfehlungen diskutiert werden.

Infolinks

Alle Informationen zum Fachtag „Streetwork im Netz“ gibt es auf der Condrobs-Internetseite:
<https://tinyurl.com/29jyzsxb>

Zum Projekt, das der Tagung ihren Namen gegeben hat, finden Sie Informationen auf dieser Condrobs-Seite:
<https://www.condrobs.de/hilfe/streetwork-im-netz/>

Fachtag für soziotherapeutische Einrichtungen zu Teilhabe

Kassel ■ Der Fachverband Drogen- und Suchthilfe (fdr) weist zum Jahresbeginn darauf hin, dass der Verbändeübergreifende Fachtag für soziotherapeutische Einrichtungen in diesem Jahr wieder in Präsenz stattfinden wird. Als Datum für den Kongress wurde Dienstag, 7. März 2023, festgelegt. Tagungsort ist das Haus der Kirche in Kassel.

Thematisch bewegt sich der Fachtag dieses Mal im Bereich der Eingliederungshilfe. Herausgearbeitet werden soll, dass inzwischen die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft im Vordergrund steht. Daraus folgen spezielle Bedarfe. In Vorträgen und Workshops wird erörtert, wie Tagesstrukturierung und Beschäftigung, Partizipation und Teilhabe sowie Wirkungsorientierung in Einrichtungen der Suchthilfe im Kontext des neuen Bundesteilhabegesetzes gestaltet werden können.

Infolink

Den Veranstaltungsflyer und ein Anmeldeformular zum Fachtag finden Sie auf der Homepage des fdr.
<https://www.fdr-online.info>

HLS-Fortbildungsreihe zu digitaler Suchtberatung

Frankfurt am Main ▪ Die Hessische Landesstelle für Suchtfragen (HLS) bietet eine vierteilige Online-Fortbildungsreihe zu Grundlagenwissen der Online-Beratung in der Suchthilfe an. Die Reihe „digital beraten“ startet am Donnerstag, 2. März 2023, und endet am 20. April 2023. Behandelt werden in den vier Modulen die Themen Mailberatung, Videoberatung, Chatberatung und Blended Counseling, also die systematische Verknüpfung von unterschiedlichen digitalen und analogen Kommunikationskanälen. Auch wenn es eine Reihe ist, können die unterschiedlichen Einheiten unabhängig voneinander gebucht werden.

Infolink

Die HLS informiert über die Fortbildungsreihe auf dieser Seite in ihrem Internet-Angebot:
<https://www.hls-online.org/service/termine-veranstaltungen/>

Nächster Kooperationstag Sucht NRW am 6. September

Bochum ▪ Zwar dauert es noch einige Monate, es lohnt sich aber, sich den Termin für den nächsten, bereits elften Kooperationstag Sucht NRW schon jetzt zu notieren. Er wird stattfinden am Mittwoch, 6. September 2023, in Bochum. Das Tagungsthema lautet: „(Zusammen)Leben - Mit freundlicher Unterstützung. Hilfen für suchtbelastete Lebensgemeinschaften“.

Infolink

Hin und wieder sollten Sie die Homepage des Kooperationstages Sucht NRW besuchen. Dort werden, sobald sie vorliegen, nähere Informationen zu der Tagung veröffentlicht werden. Schon jetzt finden Sie dort einen Rückblick auf die vorangegangene Veranstaltung im Jahr 2021.
<https://www.kooperationstag-sucht.nrw.de>

Tagung für die brandenburgische Sucht-Selbsthilfe

Potsdam ▪ Die Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen (BLS) lädt für Sonntag, 12. März 2023, zur Sucht-Selbsthilfetagung „Sucht in der Familie“ ein. Die Fachveranstaltung richtet sich an Mitglieder aus brandenburgischen Sucht-Selbsthilfegruppen und Sucht-Selbsthilfeverbänden. Eingebettet ist sie in das Projekt „Sucht-Selbsthilfe stärken“.

Infolink

Nähere Informationen zur brandenburgischen Sucht-Selbsthilfetagung finden Sie demnächst hier:
<https://tinyurl.com/2xhfxrxr>

Deutsche Suchthilfestatistik: mehr als ein Drittel Erstkontakte

München ■ Im Jahr 2021 wurden in 878 ambulanten und 152 stationären Einrichtungen 321.769 ambulante Betreuungen und 35.677 stationäre Behandlungen durchgeführt. Das geht aus den Daten der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS) für das Jahr 2021 hervor. Veröffentlicht wurden diese Informationen im Jahresbericht 2022 der DSHS.

Der Bericht gibt einen breit angelegten Überblick über das Beratungsgeschehen im Untersuchungszeitraum. So registrierten die an der DSHS teilnehmenden Einrichtungen 2021 beispielsweise 37,2 Prozent Klientinnen und Klienten, die erstmals kamen. In 68,3 Prozent der Fälle wurde die Maßnahme planmäßig beendet.

In fast der Hälfte der Fälle ging es bei den Kontakten zu den Klientinnen und Klienten um Alkohol. Die höchste suchtbetogene Komorbidität wurde bei opioidbezogenen Störungen registriert.

Infolinks

Unter der folgenden Pressemeldung der DSHS finden Sie einen Download-Link für die komplette Veröffentlichung. Außerdem gelangen Sie von dort zu einer übersichtlichen Präsentation der wichtigsten Ergebnisse.

<https://tinyurl.com/2ad85vkv>

Beachten Sie auch unseren Bericht zur Sonderauswertung 2/2022 zur DSHS:

[Kurzbericht: Suchtgeschehen auf dem Land und in der Stadt](#)

Kurzbericht: Suchtgeschehen auf dem Land und in der Stadt

München ■ Regelmäßig veröffentlicht das Institut für Therapieforschung München (IFT) Sonderauswertungen aus dem Datenbestand der Deutschen Suchthilfestatistik. Diese Sonderberichte konzentrieren sich jeweils auf spezielle Themen. Ergänzend zum Datenbestand der Deutschen Suchthilfestatistik 2021 hat das IFT nun einen Kurzbericht herausgegeben, der die spezifische Situation der Klientinnen und Klienten in ambulanten Suchthilfeeinrichtungen in der Stadt und im ländlichen Raum beleuchtet.

Untersucht wurden unter anderem die Suchtstoffe, die den verschiedenen Beratungen zugrunde lagen. Auf dem Land wie in der Stadt ist Alkohol demnach das Suchtmittel, das die meisten Beratungsfälle verursachte. In der Stadt wurden fast 45.000 Fälle registriert, auf dem Land fast 25.000. Jeweils waren die Ratsuchenden überwiegend männlich. Auf dem Land war der Anteil der Alkohol-Diagnosen am Gesamtgeschehen mit über 65 Prozent weit größer als in der Stadt, wo er bei etwa 45 Prozent lag.

Infolinks

Den Kurzbericht 2/2022 können Sie bei der Deutschen Suchthilfestatistik herunterladen:

<https://tinyurl.com/256yzlv4>

In diesem LWL-KS-Newsletter berichten wir auch über die Veröffentlichung des Jahresberichts 2022 zur Deutschen Suchthilfestatistik:

[Deutsche Suchthilfestatistik: mehr als ein Drittel Erstkontakte](#)

HLS veröffentlicht COMBASS-Bericht 2021

Frankfurt am Main ■ Die hessischen Fachstellen für Suchtprävention und die ambulante Suchthilfe im Bundesland haben 2021 insgesamt 20.258 Klientinnen und Klienten betreut. 73 Prozent waren männlich. Das Durchschnittsalter lag bei etwas über 38 Jahren. Das geht aus der Auswertung der computergestützten Dokumentationen hervor, die die Hessische Landesstelle für Suchtfragen (HLS) veröffentlicht hat. Der COMBASS-Bericht enthält auch eine Sonderauswertung im Rahmen der Dot.sys-Auswertung zu den digitalen Angeboten der Hessischen Fachstellen für Suchtprävention sowie Kommentare zur ambulanten Suchthilfe und zur Einordnung der Ergebnisse der Dot.sys-Auswertung.

Infolink

Den 109-seitigen Bericht können Sie sich als barrierefreie PDF-Datei bei der HLS herunterladen:
<https://tinyurl.com/27mhdb6a>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Dr. Gaby Bruchmann
Schwelingstr. 11
48145 Münster
Tel.: 0251 591-4710
Fax: 0251 591-5484
E-Mail: frank.schulte-derne@lwl.org
Redaktion: Frank Schulte-Derne (verantwortlich)
 Anschrift wie oben
 Ulrich Klose
 Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich